

Abonnement
Mr. Colle vierteljährlich 2 R., und
die Post bezogen 2,50 R., monatlich
1,67 R., monatlich 84 Rg.,
incl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Post-
stellen angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. B. Dr. A. Wolf in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Inserate
Jede Seite pro Spalte über deren Raum
mit 20 Rg., für jede mit 15 Rg. berechnet
und in der Expedition, von unfern
Kampffestellen und allen Annoncen-
Expeditionen angenommen.
Retanen pro Zeile 40 Rg.
Ertheilt täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 76. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 31. März 1886.

Wirkungen des Stabirungsprozesses in Oesterreich.

Das längst kein Geheimniß war, was die einschüchternen Manner aller Parteien in Deutschland schon seit Jahren mit Besorgniß erfüllte, das nämlich die Stabirungsprozedur in Oesterreich naturthunlich zu einer Gefahr für das Deutsche Reich werden würde, hat seine Bestätigung aus dem Munde des in der Beurtheilung auswärtiger Verhältnisse berufensten Mannes in Deutschland, des Reichskanzlers erfahren.
Als der Kanzler am vorstehenden Freitag im Deutschen Reichstage auf die „schwarzen Punkte“ in der gegenwärtigen Weltlage zu sprechen kam, da sagte er wörtlich: „Der Kaiser hat im Jahre 1866 durch die unglückliche Zerlegung den Paß zu unseren Freunden und Feinden, bei uns und bei unseren Freunden, nicht in dem Maße eröffnet, als wir hätten also größere europäische Bewegungen, die jetzt eintraten, in der furchtbaren Weise kompliziert werden durch Spaltungen, von denen die Länder und die Völker in sich zerstückelt und zerlegt sind.“ Da der Paß zwischen Deutschen und Slaven weder in Deutschland, noch auch in Rußland so sehr erschwerend wirkend sein kann, denn in Deutschland handelt es sich nur um einen geringen Procentsatz von Slaven, in Rußland umgekehrt wieder nur um verhältnismäßig wenige Deutsche, so ist unter den Worten „bei uns und bei unseren Freunden“ insbesondere Oesterreich zu verstehen. Es wäre ein verhängnisvoller Irrthum, etwa anzunehmen zu wollen, daß der slavische Welt in Oesterreich bestreife sich auf die Deutschen Oesterreichs, oder aber an den schmerzlichen Grenzspalten an, wie noch vor nicht allzulanger Zeit vielfach in Deutschland angenommen wurde; eine derartige unzureichende Auffassung der Dinge war dem Panislabismus zum Beispiel immer fremd. Mit vollständigen Bewußtsein wußte der Panislabismus stets die richtige Idee festzuhalten, daß Deutschland und ein deutsches Oesterreich notwendig erst ein einheitliches Ganzes bilden auswärtigen Verwickelungen gegenüber, daß also jeder Schlag, der gegen das Deutschthum in Oesterreich geführt wird, auch von Deutschland mitanzuführen wird. Der Panislabismus fällt nicht ganz los; er setzt am geschwächten Oesterreich an und glaubt das Spiel gewonnen zu haben, wenn durch eine Umwandlung Oesterreichs in einen Staat mit slavischem Charakter die Interessen Deutschlands denen Deutschlands entgegengesetzt würden. Wenn im Reichstage zu Wien ein geschickter Abgeordneter (Gall) es wagt zu sagen: „Wenn ich vermag die slavische Welt mit der germanischen in Europa verbunden, so erwidern wir das Deutschthum, welches uns Slaven wie als Kolos erscheint, weil wir selber noch nicht ein geworden, wenn ein geschickter Kämpfer, Baron Radowitz, im Namen des „deutschen Volkes in Laubage zu Prag es ausspricht: Wenn er die beiden Greise in Deutschland herden, dann wird die Weltlage sich um günstiger verändern; wenn jeder Erfolg Oesterreichs auf dem Balkan, oder auch jedes Selbstmordwerden eines Balkanreiches in St. Petersburg, als Sieg der Deutschen bejammert wird, so muß man diese Sprache schärflich auch an der Schwere verstehen, und in diesen Verfall die Symptome einer begonnenen Gährung in den Völkern, und wenn gleich nicht unmittelbar als bevorstehende Gefahr, so doch die Anzeichen einer näheren Gefahr erkennen.“
Wenn diese ersten Vorgänge leider noch nicht allgemein nach ihrer vollen Tragweite in Deutschland überhaupt werden, so ist die deutsche offizielle Presse zum nicht geringen Theil schuld an dieser bedauerlichen Lage. Nicht allein, daß

sie die Vorgänge in Oesterreich sorgsam zu verhehlen sucht und den deutschen Völkern mit dem Dinstage einläßt: „Was die Dinge in Oesterreich, Koppal, haben nicht viel zu bedeuten!“ sie sucht vielmehr heute noch wie in der Vergangenheit gewohnt, die Herrschaft der Deutschen in Oesterreich, deren nationaler Charakter, als den Grund des Zwistes im Laufe Oesterreich darzustellen.
Zunächst beklagt man sich in den höchsten Kreisen über den Mangel an Nationalbewußtsein der Deutschen und jenseit der schwarz-weißen Grenzspalten sollen die Deutschen in eine andere Haut gefahren sein, dort sind sie das böse „Karnickel.“ Wie drohliche Erscheinungen dieses Vorganges zeitig, hat gleich darauf, nachdem Fürst Bismarck auf die dunkeln Wolken in Oesterreich hingewiesen hatte, die „Nordd. Allg. Ztg.“ vom Sonntag bemerkt. Kein einziges nationalpolitisches Blatt hätte sich schämen dürfen, eine solche Beobachtung des polnischen Außenministers, Dr. Dumjenski, (anlässlich der Budgetdebatten) zu bringen, wie es die „Norddeutsche“ jetzt gebracht hat, und doch ist Dumjenski der einflussreichste Förderer polnischer und slavischer Interessen im Ministerium Laaske.

Politische Heberst.

Die revolutionäre Bewegung in Belgien scheint — wenigstens an dem Brennpunkt derselben, Gharleroi — minnmer den Hauptpunkt überschritten zu haben. Es zeigen dies die folgenden heute veröffentlichten Telegramme:
* Gharleroi, 29. März. Die Nacht verließ hier selbst ein und aus den benachbarten Oesterreichern ist bis jetzt nichts Bemerkenswertes gemeldet worden.
* Gharleroi, 29. März. Kleinere Verbände von Streikenden fahren fort, in der Umgegend blühend herumzuziehen, entziehen aber jedoch keine Geraden der Soldaten oder der Bürgerpartisanen, welche überall organisiert sind. Eine Patrouille von Bauern hat gegen einige Soldaten von Streikenden vorgegriffen, wobei einer der letzteren getödtet wurde. Ein Anderer ist schwer verwundet worden. Der Staatsprokurator hat die freibehaltenen Verordnungen, ihr Gewiss und ihre Habe mit allen ihren zu Gebote stehenden Mitteln zu beschlagnahmen.
* Gharleroi, 29. März. Spittgard, ein Anführer der Anarchisten, ist verhaftet worden, außerdem sind noch andere zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. — Aus Tournai wird gemeldet, die Arbeiter in den Steinbrüchen von Avelin bis Avelin hinter die Arbeit wiederholt und berufen sich auf den Marquis gegen Tournai. Die Bürgergarde wird gegen sie vor. Im Marquis hat ein hiesiger Zusammenstoß zwischen der Gendarmarie und den Gewerksamen stattgefunden.
Im englischen Unterhause erklärte am Montag der Premier Gladstone, er werde am 8. April die Bill über die Abänderung der Bestimmungen über die Verwaltung von Irland einbringen und hoffe, daß das Budget am 12. April vorgelegt werden könne, am 15. April werde dem Hause dann die Bill über die Abänderung der Gesetze über den Anlauf und Verkauf von Grundbesitz in Irland vorgelegt.
Die Mächte haben, wie aus Konstantinopel telegraphisch gemeldet wird, übereinstimmend dem Vorfahren von Bulgarien den dringenden Rath ertheilt, das Abkommen, durch welches der Fürst von Bulgarien in Gemäßheit des Artikels 17 des Berliner Vertrages Generalgouverneur von Ostromulien wird, anzunehmen.
Mit einigem Bedauern wird man überall die gestern telegraphisch gemeldete Nachricht von dem Zufallsfall in

den englisch-russischen Verhandlungen über die afghanische Grenze vernommen haben. Da nähere Nachrichten fehlen, weiß man ja nicht, ob der neu aufgetauchte Differenzpunkt selbst von irgendwelchem Belang ist oder nicht. Um so besorgender ist die ob der Nacht entstandene Unruhe, sie beweist, daß man den Frieden in jener interessanten Gegend niemals recht getraut hat und daß man auch jetzt wieder von dem Gefühle bestritten wird, als ob sich hinter der entlassenen Meinungsvorliebe etwas zwar noch nicht Erlebensbares, aber jedenfalls nichts Gutes verbirge. Eine Frage, die als abgethan gelten sollte, gilt der öffentlichen Meinung auf einmal wieder als eine „offene“, — mit vielbelobtem Grund oder Ungrund, daß man sich bald veranlassen.

Am österreichischen Abgeordnetentage erklärte am Montag auf eine Interpellation über die Bemerkungen einiger Mitglieder in betreff der Verurteilung des Direktors des Postpartisanenamtes, Cogh, der Sektionschef im Postpartisanenamt, v. Fugenthal, mit Ausnahme der Nachricht, daß Cogh beurlaubt sei und Postpartisanenamt die Zeitung des Postpartisanenamtes übernommen habe, beruhen alle übrigen Mittheilungen auf Erfahrung. In die Lauszeit der Amtsführung Cogh's könne kein Zweifel gesetzt werden, die Revision habe zu keinerlei Bedenken Anlaß gegeben und nur in der üblichen Weise stattgefunden. Die Postpartisanen fungieren ungehindert in vollster Sicherheit.

Die Ministerkette in Serbien wird vielleicht damit enden, daß alles beim Alten bleibt. Aus Belgrad wird nämlich unterm 29. d. telegraphisch gemeldet: Da Criffich und Pittich abgethan, soll morgen ein künft. Uka erscheinen, welcher Gauschanku mit der Neubildung des Kabinetts betraut.

Nach in London eingegangenen Nachrichten sprechen sich die Regierungen aller australischen Kolonien gegen den Frankreich bezüglich einer Annexion der Neuen Hebriden gemachten Vorschlag an, gleichviel unter welchen Zugeständnissen Frankreich diese Annexion vornehmen wolle. Die Regierung von Victoria richtete eine in diesem Sinne gehaltene und in mehreren Ausdrücken abgefaßte Depesche an ihren Generalgouverneur in London.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. März. S. M. der Kaiser empfing heute den kommandirenden General des 11. Armeekorps Fürst v. Schlotheim und den Commandeur der 11. Kavalleriebrigade Generalmajor Graf v. Haeckel nach Beendigung der Sitzungen zur Anberaumung eines neuen Regiments-Regimentsregiments. Nachmittags empfing S. M. den Herron Max Emanuel in Bayern, welcher am Morgen aus München hier eingetroffen ist und arbeitete darauf vor einer Spejersfahrt noch einige Zeit mit dem Chef des Militär- und Civil-Kabinetts. Vor der Fahrt hatte der Kaiser dann den Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürsten zu Hohenzollern-Schillingen sich noch zum Vortrage freigegeben. Nach einer anderen Nachricht erließen der Kaiser um 3 Uhr im Versammlungsraum des Reichstages die Beschlüsse der Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürsten von Hohenzollern. Der Kaiser sei rühmlich Schritts die Treppe zur Wohnung des Fürsten Statthalter hinabgegangen. — Der Kronprinz wohnte heute nachmittag einer mehrstündigen Sitzung des Reichstages bei. Die Frau Kronprinzessin hatte in der besagten Sitzung mit Unterbrechungen gehalten, doch sind die Schmerzen heute nicht so heftig. Die Prinzessin in Victoria hat in der letzten Nacht unruhig geschlafen, doch ging es heute bedeutend besser.

Die Herren von Lindenberg.

Roman von W. Gerhards.
(Fortsetzung.)
Fünf Minuten war nichts hörbar als das Brausen des Regens, der mit dem Loben des Sturms und dem von Zeit zu Zeit mächtig, aber ferner und ferner rollenden Donner um die Uebermacht kämpfte. Durch die schmalen, erdinten Scheiben des kleinen Fensters wurde der grelle Schein der Hitze und verblühte das im Augustin lachende Licht der Straße, eine ungewisse, unheimliche Helle in dem engen Raum verdrängend. Das Haupt des stinkenden Mannes war niedergebunden, sein Gesicht verlor sich in den Falten von Regina's Gewand. Ein dumpfes, gewaltiges Schlägen, das seinen Haken fest durch und durch erschütterte, entzogen sich Tageweile seiner Brust. Regina's Finger verengten sich um seinen wunden Hals, sie lag in vollkommener Erschöpfung da, mit halbgeschlossenen Augen, auf dem Kissen. Kaum schien es, daß noch ein Atem über ihre leise geöffneten Lippen ging.
„Wie du zitterst! — Meine doch nicht so furchtbar, Harald! — Sind wir nicht vereint? Diesen Augenblick — und alle Unglück! — Der Tod macht frei —“

Aufregung, die ihm das Blut in stürzenden Wogen durch die Adern trieb. Ein schwacher Schweiß, der durch die Wärme drang, ließ ihn schlüpfen. Gleich darauf hörte er Menschenstimmen.
„Hier muß der Fiskus einziehen, sage ich Dir.“ ließ sich Onkel Bernhards' ärgerliche Stimme vernehmen. Eine andere widersprach höflich, es war die des Reintages, den Harald vorausgeschickt. Er trat näher.
„Onkel Bernhards, Du selbst hast Dich in diesen Wetteil aufgemacht?“
„Junge, bist Du es? — Stimmebomdenement, was hat das alles zu bedeuten? — Die Fische kommen les und lebha auf den Hof gepreht. — nun so sprich doch, was für ein Unheil ist gekommen?“
Harald berichtete in kurzen, heißen Worten und bestand darauf, daß der Major bei dem Wogen blieb, der in geringe Entfernung auf der Straße hielt. Er schloß Regens mit Ludwig nach der Hitze zurück. Regina schloß sich für hinreichend kräftig, mit der Unterstützung der beiden Männer zum Wogen zu gelangen. Der Major hatte für Kräfte und Denken gefordert, es wurde, er war es gehen wollte, ein Lager für die Verbundene hergerichtet, und der Wogen bewegte sich langsam durch den Wald, der Laterne folgend, die Straße vorwärts.
Harald war nicht im geringsten, um den Thron nicht zu betrachten. Er setzte allein in das Waldhüschchen zurück, warf sich über das Knie, das noch von Regina zum Lager gebiet, und drückte das Gesicht in die Kissen, die noch den Eindruck ihres Hauptes trugen. Ein neuer, kühlerer Thronenstrom machte ihn übermächtigen Empfindungen Luft, die in währenddem Kampf sein Inneres durchpflanzte. — Es war ihm, als müsse sein Leben mit diesen bitteren blutigen Thronen dahingehen. Es schien ihm unmöglich, daß dieser Nacht ein Tag folgen könne, wela ein Tag müde das sein!

„Ich wollte meinem Bruder telegraphiren.“
„Erwarten wir ihn den Abend; er kommt ja diesen Abend zurück. Nur Ruhe, unbedingte Ruhe, so wird das Wundheilung hoffentlich seinen regelmäßigen Verlauf nehmen. Heute nachmittag lassen Sie mich wieder holen.“
„Er wollte gehen. In der Thür trat ihm Harald entgegen.“
„Nur Wuth!“ rief ihm der Arzt entgegen, noch ehe jener eine Frage geist. Die Verlegung ist nicht schwer, nur der Winterfall hat die Franke stark erschüttert.“
„Sie wird — dem Leben erhalten bleiben?“ fragte Harald, während aufstehend.
„Gatten Sie sie schon zu den Lobten genossen? In einer Woche ist sie hegeheilt, denn ich, höchstens etwas angegriffen. Aber Sie selbst — sehen aus, als ob Sie sich nicht weniger als die Frau Landrathin. Mit Erlaubnis! — er greift nach dem Handgelenk des jungen Mannes, der zu spät verstand, die Hand zurückzuziehen.“
„Der Puls geht nicht!“ sagte er toposchillend und wusch einen prüfenden Blick auf die bleichen, verwachten Lippen und hoben jungen Harald's, der sich unwillig abwandte.
„Amen Sie mich nicht, Doktor, ich bin ganz gesund. Sagen Sie die Franke sehen?“
„Nein, es ist besser, Sie bleibt allein, unter der Aufsicht Madam Kraus's, die eine vorzügliche Krankenpflegerin ist. Ich wollte, Sie legen sich zu Bett und schlafen aus. Es ist ja kein Tag. Auf Wiedersehen, meine Herren!“
Harald trat vom Fenster und blickte in den Garten hinunter, wo die vom Sturm arg geranzelten Bäume noch vom Regen tropfen.
Ein kalter Nordwind jagte die Wolken in schwarzen, zerfetzten Massen über den Himmel hin; dann und wann fiel ein Sonnenblick durch die Himmelsbügel; dann und wann verfinsterte sich die Luft wieder und der Regen schauerte auf neue herüber.
Er ging in seine Wohnung und versuchte zu schlafen. Er schloß sich in der Thür fest, aber fieberhafte Aufregung überfiel ihn bald wieder von seinem Lager aus.
„Ruhelos irrte er umher, in's Freie hinaus, durch die Felder, in denen Sturm und Hagel entsetzliche Verwüstungen

Barren Schanden — Stunden — Ewigkeiten vergehen? — Harald richtete sich endlich auf, durch einen kühnen Entschluß aus furchtbarer Jähre Beibehaltung aufgeföhrt. Es war, als hätte jemand die Thür geöffnet und leste wieder geschlossen; wie lang das her sein mochte, wußte er nicht; — erst allmählich war ihm die mechanische Wahnwahnung des Gedrängs zum Bewußtsein gekommen. Er sprang auf, öffnete die Thür und blickte hinaus — nur Sturm und Regen schlugen ihm entgegen. Er ahnete erleichtert auf; — er war nicht sicher, was er zu ihm sagen wolle, wäre ihm ein Schalter in die Hände gefallen. Er zog die Thür hinter sich zu und bot die erlöste Stirn dem schlüpfenden Regenbogen.
„Er war, die tiefenden Zweige auseinanderziehend, weiter gegangen; das nächtliche Dunkel, das Säusen des Sturmes hatten ihm wohl; es war ein Gegengewicht gegen die wilde

„Und Sie sind der Ansicht, daß keine Gefahr vorhanden ist?“ fragte der Major.
„Wenn nichts Unvorhergesehenes den Zustand der Patientin verschlimmert, nein.“ war die Antwort des Arztes, der aus dem Krankenzimmer kam.

27 Berlin, 20. März. Im Reichstage wurde heute der Entwurf betr. den Ersatz und die Klaffenentziehung der Orte der Budgetkommission zur Vorbereitung überwiegen und darauf die Novelle zur Gewerbesteuer, nach welcher der Bundesrat ermächtigt wird, den Innungen Korporationsrechte zu erteilen, in zweiter Lesung überändert angenommen. Morgen wird in die zweite Beratung des Sozialistengesetzes eingetreten.

Im Abgeordnetenhaus wurde die Schuldenabnahmeaufgabe aufgrund der Kommissionsvorlage beraten. Eine Reihe von Vorschlägen wurde anschließend genehmigt, darunter: Teufelshaus-Salzmünde: 400,000 M., Schönebeck-Frumenb.: 1,308,000 M., Cebitzsee-Salzwedel: 3,600,000 M. Morgen wird die Beratung fortgesetzt.

27 Berlin, 20. März. In der heutigen Sitzung der Militärkommission des Reichstages trat man in die zweite Beratung des Militärpensionsgesetzes ein. Es lagen die Entwürfe der Subkommission, über welche Hr. v. Suerne referierte, und eine Reihe von Änderungsanträgen vor. Nach einer kurzen Generaldebatte wurde zunächst Art. 1 § 9, der die Pensionsberechnung zum Gegenstand hat, angenommen. Es kamen dann Anträge des Abg. v. Holtzner zur Verhandlung, welche Pensionserhöhungen für die Unteroffiziere einführten. Die Abg. Dr. Meyer-Saunders, Dr. Weida, Hr. v. Suerne und Dr. Sieders-Altmann sprachen sich zwar dem Grundgedanken der Vorlage gegenüber sympathisch aus, trugen aber doch Bedenken, die Pensionshöhe weitere Erhöhung in dem Gelebe anzunehmen. Auch der Abgeordnete sprach sich in diesem Sinne aus, ebenso Herr v. Suerne. Die verschiedenen Meinungen auseinander werden, die Frage der Pensionserhöhung der Unteroffiziere in Erwägung zu ziehen. Hr. v. Holtzner erklärte sich gegen die Resolution und gegen die v. Holtzner'schen Anträge, dagegen für Erhöhung eines Pensionspostens, aus dem der Kaiser Pensionsberechnungen auch für die Unteroffiziere gezogen werden könne. Die Debatte wurde vertagt.

Es verlautet, so schreibt man uns, daß die neuen Braunauer Pensionsentwürfe bereits im Laufe der bevorstehenden Woche an den Bundesrat gelangen würden; ihr definitiver Beschluß war noch einem Ministerrat vorbehalten. Am Sonntag nachmittags 1 Uhr hielt Herr v. Bismarck dem Kaiser Vortrag; es läßt sich vermuten, daß er mit dieser Angelegenheit zusammenhängt. Man hält es für möglich, daß die neuen Entwürfe noch vor Ostern an den Reichstag gelangen, ihre Beratung wird sich aber jedenfalls erst nach den Ferien ermöglichen lassen. Die Entwurfsarbeiten, wie es mit dem Brauner Entwurf der Fall war, als Antrag Preussens an den Bundesrat.

Die Verhandlung des kirchenpolitischen Gesetzes im Deutschen Reichstag ist schon am nächsten Freitag stattfinden. Die politischen Mitglieder des Herrenhauses, nämlich Rabenhin, v. Holtzner und Gmelin, haben zu den Beschläffen der kirchenpolitischen Kommission den Antrag eingebracht:

1. im Artikel 1 Nr. 3 die Bestimmung zu streichen, daß die Wiedererrichtung der Seminare für die evangelische Kirchen- und die Diöcese Kilm durch königliche Verordnung bestimmt werden soll;
2. in dem Zusatzartikel 4 den Absatz zu streichen: In der evangelischen Kirchen- und in der Diöcese Kilm erfolgt die Regelung im Wege königlicher Verordnung.

Zur kirchenpolitisch-diplomatischen Aktion erzählt die „Frankf. Ztg.“ aus Berlin das folgende: Dr. v. Dittmar legte am 17. d. M. die letzte Denkschrift des Bischofs Kopp vor heute eine Note an Bismarck ein, welche die entgegengesetzte Entscheidung des Papstes in betreff der Anweisung enthalten dürfte. — Bischof Kopp war am Montag länger Zeit bei dem Reichskanzler.

Der Verein für Erhaltung der deutschen Kunst- und Genußmittel hält am 31. d. im Reichstagsgebäude zu Berlin seine Generalversammlung ab, in welcher u. a. auch die dem preussischen Landtage eingegangene Antwort zur Berücksichtigung kommen soll. Unter den Rednern: Herr v. Suerne, Herr v. Holtzner, Herr Dr. Kopp, Herr Dr. v. Suerne, Herr Dr. v. Suerne.

27 Berlin, 20. März. Das Kreuzer Geschwader, bestehend aus 80 Schiffen, Bismarck, Goeben und Daga, verläßt heute die Ostsee.

angeworfen hatten. Es war, als ginge ihm all das nichts an. Wie kam es nur, daß irgend etwas der Vernichtung entgegen war? — Als er auf den Hof zurückkehrte, sah er die Gutsleute vor seinem Halbvolkenden neuen Hause stehen, daran hinaufschauend und eifrig diskutierend. Jetzt erst bemerkte er, daß das eben gelegte Dach zur Hälfte fortgerissen war und der noch immer stöhnende mit Ferkeln gefüllte Sturz den Rest zerstört und ebenfalls zu Boden drückte. Er schenkte der Beschädigung kaum einen Blick. Endlich fand er sich wieder in seiner Wohnung — er wußte nicht, warum?

Wilde und wie verschlagen an allen Gliedern warf er sich auf das Sopha; er wollte nichts mehr sehen — nichts hören — nichts denken. Aber wie dem gebendenden Auge das ferne Gemeinbild vorrückte, ob es nun sich ohne oder schließe, so stand die furchtbare Katastrophe seiner unüberwindlich liegenden — verbrecherischen Liebe vor ihm, als gäbe es kein Dunkel, tief genug, sie zu bedecken.

Da stand ein prächtiger Rosenstrauch vor ihm auf dem Tisch — wo kam der her? — Bekanntlich betrachtete er die Rosen, die ihre vollen Kelche, noch schwer von Regentropfen, senkten. Pfeilhaft schielte er auf.

Diesen Strauch hatte der Gärtner auf seinen Befehl geschnitten und hienachgestellt. Es war heute Mariannes Geburtstag, und für sie war er bestimmt. Er hatte sie und Alles vergessen.

Marianne! — Sie liebte ihn, und er — hatte sie auch geliebt, sie zu lieben — zu Zeiten wenigstens. Er hatte nicht sie allein, er hatte auch sich selbst benimmt. Er war ihr gut gewesen wie einer lieben, treuen Schwester; — ja, so fühlte er auch heut noch für sie. Wenn sie ihre unglücklichen Arme um ihn breitete — in ihrer reinen Gegenwart mußte der Zauber seine Macht verlieren.

Er ließ sein Pferd vorfahren und galoppierte davon. Die Rosen waren im Glase stehen geblieben. Immer schärfer spürte er den Brauen. Es war, als gäbe es in wilder Flucht dem Dämon zu entriemen, der ihn verfolgte.

Dieser Verfall hatte den Geburtstag seines Lieblings natürlich nicht vergessen, trotz des aufregenden Ereignisses der letzten Nacht. Fröhlich schon hatte er seinen Glückwunsch gefandt nicht ohne Bericht des Vorgefallenen, und Harald hatte nicht nötig, zu erklären und zu entschuldigen. Die heimlichenden Erläuterungen Frau v. Wegener's nach dem Befinden Regina's und seinem eigenen beantwortete er zersplittert. Wenn, der ganz besonders liebevolle Beachtung von seinen Frauen's gewohnt

schwebet; Contre-Admiral Knorr, ist heute in Luckland eingetroffen.

Wetterbericht.	
Wetterbericht.	
Wetterbericht.	
Barometer Wilmmer	751.3
Thermometer Celsius	+12.2
Relative Feuchtigkeit	70%
Wind	SW 2
6 U. früh, Regenzeit u. d. S. + 2.8	

Wissenschaft. Kunst. Literatur. — Renan stellt im „Journal des Debats“ mit, daß Maspéro, der Director des Museums von Paris, bereits seit zwei Monaten an der Freilegung der großen Sphinx von Gizeh gearbeitet hat, nimmer aber die ihm zur Verfügung stehenden Mittel erschöpft hat. Zur Vollendung des Werkes sind noch 20,000 Francs notwendig. Renan meinet sich an alle Freunde des Altertums mit der Bitte, zu diesem Werke helfen die entsprechende Verfügung bringen zu helfen. — Die große Sphinx von Gizeh, unmittelbar neben den Pyramiden, ist meines Erachtens die schönste Arbeit von Mensch und Hand, die uns die Jahrhunderte denucht haben. Sie ist ein ungeheures aussehendes Heiligtum, etwa 70 m lang. Die Höhe des Monuments, wenn man es freilegt, würde unter höchsten Umständen den Berg des Sinaï erreichen. — Die große Sphinx von Gizeh, unmittelbar neben den Pyramiden, ist meines Erachtens die schönste Arbeit von Mensch und Hand, die uns die Jahrhunderte denucht haben. Sie ist ein ungeheures aussehendes Heiligtum, etwa 70 m lang. Die Höhe des Monuments, wenn man es freilegt, würde unter höchsten Umständen den Berg des Sinaï erreichen.

Provincial-News. Der Kaiser in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz.

Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz.

Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz.

Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz.

Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz.

Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz.

Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz.

Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz.

Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz.

Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz.

Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz.

Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz.

Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz.

Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz.

Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz.

Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz.

Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz. — Die Kaiserin in der Original-Residenz des Provinz.

niedrigen Arbeiten gehalten. Am 10. d. wurden die beiden ...

Die indische und Kolonialausstellung in London ...

Ein gemaltige Gasekzposition hat am Montag früh ...

Personalnachrichten. In Meisenfeld (Graubünden) ...

Der Mordbroch Marwege.

Der Todtrag zu dem Gerichtssaal ist ein kostbarer. Als Vertheidiger der Angeklagten fungirten die Rechtsanwältin ...

Das Raubverbrechen, welches nach der Raube beginnt, bietet ...

Einem Privattelegramm zufolge, welches gestern nicht mehr ...

Todesfälle. Einem Privattelegramm zufolge, welches gestern nicht mehr ...

Die indische und Kolonialausstellung in London ...

Präsi: Haben Sie vorher noch in dem Bette des Ermordeten ...

Präsi: Haben Sie vorher noch in dem Bette des Ermordeten ...

Präsi: Haben Sie vorher noch in dem Bette des Ermordeten ...

Präsi: Haben Sie vorher noch in dem Bette des Ermordeten ...

Präsi: Haben Sie vorher noch in dem Bette des Ermordeten ...

Präsi: Haben Sie vorher noch in dem Bette des Ermordeten ...

Präsi: Haben Sie vorher noch in dem Bette des Ermordeten ...

Realisationen erfolgen dürfte. Hier unterst fanden Einflüsse ...

Präsi: Haben Sie vorher noch in dem Bette des Ermordeten ...

Präsi: Haben Sie vorher noch in dem Bette des Ermordeten ...

Präsi: Haben Sie vorher noch in dem Bette des Ermordeten ...

Präsi: Haben Sie vorher noch in dem Bette des Ermordeten ...

Präsi: Haben Sie vorher noch in dem Bette des Ermordeten ...

Präsi: Haben Sie vorher noch in dem Bette des Ermordeten ...

Präsi: Haben Sie vorher noch in dem Bette des Ermordeten ...

Präsi: Haben Sie vorher noch in dem Bette des Ermordeten ...

Präsi: Haben Sie vorher noch in dem Bette des Ermordeten ...

Präsi: Haben Sie vorher noch in dem Bette des Ermordeten ...

Präsi: Haben Sie vorher noch in dem Bette des Ermordeten ...

Sonder- u. Ganssrichtung, Sänder, Tisch, Spiegel, Ofen etc. billig zu verkaufen.

Allen Gerüchten gegenüber, daß ich mein Geschäft nur nach einem andern Solale verlege, erkläre ich, daß dasselbe

nar noch kurze Zeit

hier bestehen wird und empfehle meinen

Ausverkauf

aller
 Fuß-, Weiß- und Wollewaren,
 Spitzen, Gardinen, Bett-, Tisch-
 und Komoden-Decken, Corsettes,
 Wäsche, Oberhemden, Chemisettes,
 Kragen, Blumen, Federn,
 Strohhüte u. s. w. u. s. w.

gänzlicher Auflösung
 des Geschäfts zu
spottbilligen Preisen,
 nur um zu räumen, geneigter Beachtung.

S. Herrmann
 48. Gr. Ulrichstr. 48. Gr. Ulrichstr. 48.

Tapeten

in größter Auswahl und in
 den neuesten geschmackvollsten
 Dessins empfiehlt zu bekannt
 billigen Preisen
Herm. Bischoff,
 45. Gr. Ulrichstraße 45.

NB. Tapeten-Reste bis 20 Stück unter Selbstkostenpreisen.

Gardinen-Reste

sowie eine Partie
zurückgesetzte Gardinen

pr. Fenster von 2 Mark an.
Gebr. Fackenheim,
 Gr. Ulrichstraße 47, im alten Dessauer.

Halle'sche Stadt-
 Halle'sche Doms-
 Provinzial-
 Strauzeuger

Gesangbücher!

in einfach soliden, sowie hochfeinen Ein-
 bänden empfiehlt zu billigen Preisen

Albin Hentze, 39. Schmeerstr. 39.

Pa. Schwedischen Kientheer
 in ¼ und ½ Tonnen

Pa. Polnischen Kientheer
 in Barrels und ausgelegten offerire billigst.

J. F. Weber Nachfg. (B. Opitz),
 Alter Markt 26.



Nächsten Freitag den 2. April
 habe wieder eine große Auswahl
 guter Ardener und Dänischer
 Spannpferde, sowie Mecklenburger
 Wagenpferde.

Wilhelm Stock,
 Sangerhausen.



Von Donnerstag den 1. April cr. an
 stehen große Transporte
 Bayerischer und Boigländer Zugochsen
 preiswerth zum Verkauf bei
Gebr. Friedmann,
 Marienstraße 1a.

≡ Franz Rickelt. ≡

Das Neueste und Solideste von
Sonnenschirmen
 von den einlichsten bis zu den elegantesten
 zu einem billigen Preise!

mit selbstgefertigte Marken.
 Auswahlsamer Auswahl auf
 Preis-Concurrenz folgt.
 Entschieden bewährtest.

Gardinen!

Nur ausgesucht gute Qualitäten zu besonders billigen,
 seltenen Preisen.
Zwirn- per Meter von 30 Pfa. an bis 1 Mark.
Englisch Tüll- beide Seiten mit Band gefast,
 pr. Mtr. 75 Pfa. bis 3 Mtr. in
 weiß und crème.
Elsässer Gardinstoffe per Mtr. 50 und
 65 Pfa.
 in reizenden Dessins.
Neu!! Aegyptische Garngardinen &
 vorzüglich in der Wäsche,
 in wunderbaren Dessins, per Meter 1,98.
 empfiehlt

Siegmund Haagen,
 Halle a. S., Markt.



Gebr. Bethmann, Halle a/S.
 Grosse Steinstrasse Nr. 63.

Etablissement
 für elegante architectonische Haus- u. Zimmereinrichtungen
Eigene Werkstätten
 für decoratives Arrangement in geschmackvollster Ausführung.
Permanente Aufstellung
 von 40 complet eingerichteten Muster-Zimmern.

H. C. Weddy-Poenicke, Halle a/S.,
 Schweigerstraße 7,
 empfiehlt

Gardinen

in weiß, crème und farbig.
 Reichhaltige Auswahl in allen Fabricaten.
 Nur garantirt gute Qualitäten in jeder Preislage.
 Billigste Preise infolge besonders vortheilhafter
 großer Abchlüsse.

Rehbocksgehörne.

Ein großer Vorrath, circa 1000 Stück Rehbocksgehörne,
 worunter prächtige Exemplare, sind im Einzelnen oder partiellweise
 sehr billig abzugeben.
Gustav Moritz, Halle a. S.,
 neben Haupt-Postamt.
Umer und Marienburger Geschoße
 empfehlen J. Barck & Co., Große Steinstraße 14.

Confirmation.

Schwarze Cachemires
 rein Wolle dopp. breit
 das ganze Meter
 7. 4.15. 1.40. 1.30. 2.50-3.60
 Pracht. schwere Qual.,
 welche beim Tragen nicht
 spackig werden.
Haupt-Depôt
 der grösst. Grobzermach. Weberei
 zur Halle nur
 bei G. Wolch Nachf.
66. Gr. Steinstr. 66.

!! Zur Saison !!

Victoria-Schnell- und Wellen-
 krauer zum Knoten und Wellen der
 Stirn, Nacken- und Scheitelhaare, ohne
 das Haar zu brennen oder zu locken,
 empfiehlt und verwendet a. Bild 20 A
 nach allen Welttheilen
B. Rosenblatt, Friseur,
 Halle a/S., Schmeerstraße 30.



fertigt von ausge-
 sämtem Haar zu an-
 erkannten billigen
 Preisen
B. Rosenblatt, Friseur,
 Halle a/S., Schmeerstraße 30.

Deutsches Haus.

Becken.
 Mittwoch den 31. d. Schlachtfest,
 wozu ergebenst einladet
Schulze.

Werben bei Stumsdorf.

Zum Familien-Voll Mitfassen den
 31. März ladet freundlichst ein
Eize.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer Tochter Käthe
 mit dem Herrn Dr. med. **Geinrich**
Wessmann in Samburg beehren
 sich Herr v. **Richard** Weisse
 anzugeben
 Coblenz, den 27. März 1886.
Karl Genth und Frau,
Edwin geb. **Zbielenmann.**
 Nach Gottes unerforschlichem Rath-
 schlusse entzich uns der unerbittliche Tod
 gestern Abend 8 Uhr nach vierwöchent-
 lichem Krankenlager unsern innig
 geliebten Sohn und Bruder,
 Dr. phil. **Richard** Weisse,
 im 26. Lebensjahre.
 Dies zeigen kühnerrfüllt an
 die theuersten Hinterlassenen.
 Köhrig, den 29. März 1886.

Wir empfehlen das bei heutigen
 Angelegenheiten beliebige Extra-Blatt, be-
 treffend: „Wald-Extrakt und Ge-
 rannellen, Schin-Kraut und Han-
 nicht“ aus der Fabrik von **H. H.**
Pletsch & Co. in Breslau der
 besonderen Beachtung.

Für den Anzeigenthell verantwortlich
H. König in Halle
 Expedition: Neue Promenade 1.
 Mit Beilage.